



## Professor Seilers Diagnose

# Das Greta-Syndrom



Christian Seiler ist  
Professor für Kardiologie  
am Inselspital

Das ist ein Plädoyer für den medizinischen Begriff «Greta-Syndrom» anstelle des seit Jahrzehnten unverdient benutzten Asperger-Syndroms. **Greta-Syndrom ist entlehnt bei der schüchternen Klima-Greta**, und es folgt dem Konzept, dass bei der Taufe medizinischer Leiden eher direkt betroffene, tapfere Patienten geehrt werden sollen als Ärzte. Mindestens müsste die Heiligsprechung von Medizinern anhand ihres Namens vor Krankheiten Vatikan-Kriterien erfüllen mit Seligsprechung als Vorstufe und drei vollbrachten Wundern danach; also keine Santo-subito-Beförderung. Und keine Kanonisierung wie beim Wiener Kinderarzt Hans Asperger, einem von zwei (!) unabhängigen Erstbeschreibern «seines» Syndroms anno 1943, bei der die Redlichkeit des Geehrten anzweifelbar ist. Menschen mit der hier diskutierten, speziellen Form von pathologischer Selbstbezogenheit, Autismus (nicht Narzissmus), sind krankhaft menschenscheu. **Die damit verbundenen Symptome und Zeichen manifestieren sich schon im Kindesalter, einer Lebensphase, in der spielen mit anderen sich automatisch ergibt**, normal ist, sich zurückziehen, entziehen hingegen nicht. Zusammen verschiedene Spiele ausprobieren ist die Spielgrup-

pen-Norm, sich allein auf immer das Gleiche zu konzentrieren, die – je nach Ausprägung und sozialem Druck – krankhafte Ausnahme. Die erwähnte Klima-Greta (Thunberg) scheint klug, kräftig und mutig genug zu sein, die positiven Seiten ihrer Menschenscheu, wie Konzentrationsfähigkeit auf ein Thema, für die Überwindung der negativen zu nutzen.

**Der andere Erstbeschreiber des Greta-Syndroms war der 1923 in die USA ausgewanderte galizische Arzt Leo Kanner.** Sein jüngerer Landsmann Asperger sträubte sich in den Jahren um den «Anschluss» Österreichs durch die Nazis nicht gegen die von jüdischer Konkurrenz leer gefegte ärztliche Laufbahn, sondern beschränkte sie zielstrebig. Er arrangierte sich mit den Nazis, und sie beurteilten ihn 1940 als «In Fragen der Rassen- und Sterilisierungsgesetzgebung ... mit den nationalsozialistischen Ideen konform». Aspergers Anpassungsfähigkeit ging weit (Herwig Czech 2018), beispielsweise als

Mitglied einer freiwilligen Kommission anno 1942, die 35 von 200 geistig behinderten Kindern eines Wiener Kinderheims für «unerziehbar» erklärte und sie damit an die Nazi-Tötungsanstalt Spiegelgrund auslieferte. Im Jahr davor beurteilte Asperger ein dreijähriges Mädchen nach einer Hirnentzündung als «schwer persönlichkeitsgestört, motorisch zurückgeblieben, idiotisch, ... zu Hause für die Mutter wohl eine unerträgliche Last. Unterbringung im Spiegelgrund scheint unbedingt nötig»; zwei Monate später war das Mädchen tot. **Dr. Asperger stützte massgeblich das Nazi-Psychiatriekonzept vom «lebensunwürdigen Leben».** Die von ihm betriebene Selbstdarstellung als Widerstandskämpfer findet dagegen keinen dokumentierten Rückhalt. Auch wenn Aspergers Beobachtungen zum Autismus wissenschaftlich wertvoll waren und noch gültig sind, ist sein, gelinde gesagt, zweifelhaftes Verhältnis zum Nationalsozialismus unvereinbar mit einem medizinischen Ehrentitel. ●